

## DIE 80 - ER JAHRE BIS HIN ZUR WENDEZEIT



*Diesen Bericht verfasste unser Vereinsmitglied Ingo Piltz, der mit seiner Familie 1986 ins Heideland zog.*

*Wie bei jedem persönlich verfassten Bericht können auch einige subjektive Sichtweisen enthalten sein.*

angemerkt von Mr. Heidschnuck

Das Siedlungsgebiet hieß zu DDR-Zeiten offiziell "Ausbau West" mit solchen attraktiven Straßennamen, wie Straße "A" (heute Ampferweg), Straße "B"(Brombeerweg) bis "I"(Irisweg).

Im Volksmund wurde es aber schon immer "Heideland" genannt.

Es gab einige Wohn -, viele Freizeitgrundstücke (Gärten) und große Waldgebiete, die aber zu 90 % in privatem Besitz sind.

(Laut aktuellen Informationen der Stadtverwaltung gibt es nur ein einziges Grundstück, welches dem Stadforst gehört und ca. 10-15 stadteigene Grundstücke. )

Neben schlechten "Straßen", die fast ausschließlich aus Sandwegen bestanden und besonders nach vielem Regen oder bei Tauwetter nicht gut "befahrbar" waren, gab es dafür aber :

- mehrere richtig Winter !!! was vor allem den Kindern gefiel, aber auch lange schön anzusehen war
- einen " gelben " Postbriefkasten !!! um den kämpfen wir heute wieder
- einen Telefonanschluss im Brombeerweg für die Öffentlichkeit
- eine Buswendeschleife der Stadtlinie

**- und natürlich einen " Konsum "**

( dieser befand sich im Haus links neben dem heutigen Gasthaus "Zum Heidekrug")

und der war der soziale und kommunikative Mittelpunkt in der Heide. Hier traf man sich schon mal beim Einkauf ( die Preise waren so wie so die Gleichen wie in den Kaufhallen der Stadt - es gab ja Einheitspreise) und man erfuhr immer das Neueste aus dem Wohngebiet.

Bei rechtzeitiger Vorbestellung erhielt man dann auch schon mal die begehrte " Bückware " - es war einfach schön in der Heide zu leben.

... und es gab für jeden Einkauf die begehrten "Konsummarken". Eingeklebt in kleinen Büchern und jährlicher Abgabe bei der Konsumgenossenschaft, gab es dann im Frühjahr jeden Jahres einige Talerchen zurück.

Prozentual berechnet vom Jahresgesamteinkauf. (Die Anfänge der Marktwirtschaft existierten also schon).

Da die Zufahrt zum "Konsum" , insbesondere für die Lieferfahrzeuge immer schlechter wurde, es zu einigen Fahrzeugschäden oder Bruch der begehrten Verkaufsware kam , wurde Ende der 80-er Jahre die erste Bitumenstraße im Heideland gebaut (heutiger Heidenelkenweg).

Doch plötzlich, kurz vor der Fertigstellung, an der Einmündung zum Clematisweg, war das Bitumen alle.

"Typisch DDR-Wirtschaft" ! war zu hören. Das kam schon mal vor, dass etwas fehlte - was aber vorher mal da war !?

Rein zufällig wurde im gleichen Zeitraum in der Beethovenstraße, zwischen Bach-Str. und Luther-Str., der Sandweg in eine Bitumenstraße umgebaut !

(Etwas vorher war der damalige 1.Sekretär der SED-Kreisleitung in die Beethovenstraße gezogen - ein Zufall , dass die Straße erneuert werden musste???)

Na, die Heideländer waren jedenfalls froh ein Stück "Rennpiste" zu haben, und die Anwohner an der Straße "H" hatten kostenlos eine tolle Grundstückszufahrt.

Aber Bauland war Heideland schon damals nicht. Es galt als "Reservebaugebiet", da im Bereich zwischen Briesen und Frankfurt(Oder) Braunkohle gefunden wurde und Planungen vorhanden waren, dort die Dörfer " umzusiedeln".

Und auch die Arbeitskräfte sollten hier untergebracht werden.

Aus der schönen Heide wäre im Umfeld der Bahn ein Neubaugebiet geworden, mit allen sozialen Einrichtung und Bahnanschluss .

**Doch dann kam alles anders als gedacht !!**